

Inge Tempelmann

RELIGIÖSER MISSBRAUCH

Auswege aus frommer Gewalt

Ein Handbuch
für Betroffene und Berater

SCM
Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänssler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Anmerkung der Autorin:

Es ist mir ein Anliegen, dass die Texte in diesem Buch leicht zu lesen sind. Daher kann es vorkommen, dass manchmal nur die männlichen Bezeichnungen stehen. Es sind aber immer beide Geschlechter gemeint.



© 2024 SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus
in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen
Weiter wurden verwendet:

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (LUT)
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Holzgerlingen (ELB)

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (GNB)
Hoffnung für alle * Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.*. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel (HfA)

Lektorat: Imke Früh
Umschlaggestaltung: Stephan Schulze, Stuttgart
Titelbild: Red Charlie, unsplash
Satz: typoscript GmbH, Walldorfhäslach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-7751-6205-0
Bestell-Nr. 396.205

Inhalt

Einleitung	13
Rückblick – Ausblick	13
Die Entwicklung der Diskussion	15
Persönlicher Standpunkt	17
Risiken, das Thema zum Thema zu machen	18
1 Was ist religiöser Missbrauch?	20
Missbräuchliche Dynamiken in der Kirchengeschichte	20
Grenzen und Grenzverletzungen im Kontext persönlicher Spiritualität	21
Die Spannweite religiösen Missbrauchs	22
Religiöser Missbrauch ist Missbrauch	23
Zusammenfassung	31
Abgrenzung	31
2 Wo finden religiös missbräuchliche Dynamiken statt?	38
Anfällige Gruppierungen und Settings in der christlichen Landschaft	38
Monopol auf die Wahrheit – Missachtung spiritueller Autonomie	40
Einsatz des Glaubens als Suchtmittel: Religiöse Sucht	43
Reife und Mündigkeit – ein geistliches Ziel	50
Mangelnder Blick für die persönliche Glaubensentwicklung	51
Machtmissbrauch durch die Überhöhung einer Leitungsfunktion	54
Vernachlässigung von Verantwortung	56
Theologie eines fragwürdigen Evangeliums	57

3	Gesichter religiösen Missbrauchs in unterschiedlichen Settings	58
	Religiös missbräuchliche Phänomene	59
	Missbrauch der Bibel	79
	Missbrauch von Prophetie oder anderen Geistesgaben	83
	Missbrauch durch problematische Theologie	87
	Ist der christliche Glaube an sich missbräuchlich?	91
	Das Erkennen religiöser Missbrauchssysteme	94
4	Ein verantwortlicher Umgang mit religiösem Missbrauch	97
	Hindernisse für Aufklärung und Übernahme von Verantwortung	98
	Gründe für ein Engagement gegen (religiösen) Missbrauch ...	110
	Ausstiegsinitiativen – ihre Chancen und Risiken	126
5	Gründe für den Weg in den religiösen Missbrauch	130
	Überzeugend vermittelte Glaubensinhalte	131
	Bewusstseinskontrollierende Einflüsse	132
	Lebensgeschichtliche und aktuelle Einflüsse	138
	Fazit	147
6	Prozesse der Gedankenumbildung	148
	Erläuterung zum Thema in Anlehnung an Steven Hassan	149
	Erläuterungen in Anlehnung an Dr. Robert Jay Lifton	154
	Bedingungen für Gedankenumbildung nach Dr. Margaret T. Singer	177
7	Leitung und Unterordnung – Impulse zum Nachspüren	181
	Gedanken zur Gabe der Leitung in einer Gemeinde	182
	Ein Blick auf Ein- oder Unterordnung	190
8	Verantwortung in der Gemeinde	197
	Die Aufgabe der Leitung – keine leichte Herausforderung	197
	Umgang mit Macht	198

Hintergründe für unguten Umgang mit Macht	200
Warum Missbrauch innerhalb der Gemeinde Jesu so leicht passiert	224
9 Umgang mit dem Missbrauch-Phänomen	228
Systematische, opferfokussierte und konsequente Aufarbeitung	228
Konsequenzen für Täter und Täterinnen	229
Aufklärung und Aufarbeitung des Missbrauchs	234
Notwendige Positionierung	237
Verantwortung und Vergebung	237
Aus dem Tätersein aussteigen	241
10 Verwundungen durch religiösen Missbrauch	243
Faktoren der Verwundung	244
Folgen des Missbrauchs: Spirituelle Nöte	246
Folgen des Missbrauchs: Emotionale Nöte (inkl. Psychosomatik)	247
Folgeverletzungen	281
11 Missbräuchliche Erfahrungen verarbeiten –	
Konzeptionelle Hinweise für Beratung und Therapie	293
Die Balance von Aufarbeitung und Stabilisierung	294
Sichere Orte	296
Anamnese	297
Schritte der Bearbeitung	299
12 Missbräuchliche Erfahrungen verarbeiten –	
De- und Rekonstruktion der persönlichen Spiritualität	313
Psychische und spirituelle Verwundungen ernst nehmen	314
Dekonstruktion bisheriger Spiritualität	317
Dekonstruktion und Rekonstruktion – Lebensbereiche im Visier	320

13 Missbräuchliche Erfahrungen verarbeiten –	
Allgemeine Informationen zur Bewältigung	347
Persönliche Bilanz	348
Trauer	351
Trigger	362
Möglichkeiten im missbräuchlichen Umfeld abwägen	365
Sinn	366
Entlastung	369
Lösen von Bindungen	371
Die guten Dinge festhalten	373
Die eigene Befindlichkeit ernst nehmen	374
Beziehungen besonnen gestalten	375
Spirituelle Kontexte nach dem Leben im Missbrauch	379
14 Geschichten werden erzählt	381
Persönliche Erfahrungsberichte	381
Abschlussgedanken	414
Wenn Machtbiografien unbearbeitet bleiben	414
Resümee	418
Aufgaben der Zukunft	418
Nachklang	422
Danksagung	429
Ressourcenpool	432
Fragebogen	432
Systeme im Vergleich (von Stephen Martin)	434
Literaturhinweise, Referenzen und Quellen	437
Anmerkungen	447

Kapitel 1

Was ist religiöser Missbrauch?

Eine genaue Begriffsbestimmung, auf die sich Fachleute inzwischen geeinigt hätten, gibt es noch nicht. Die aktuelle Forschung dazu setzt sich noch mit unterschiedlichen Fragen und Meinungen auseinander. Die Definitionsversuche, die ich hier zusammentrage, beleuchten das Phänomen aus interdisziplinären Perspektiven, in die psychologische und theologische Deutungen einfließen.

Missbräuchliche Dynamiken in der Kirchengeschichte

Die Probleme, für die der Begriff steht, sind nicht neu. Es handelt sich um ein altes Problem, das uns in der Kirchengeschichte seit Jahrhunderten bekannt ist, und zwar mit sehr unterschiedlichen Gesichtern. Auch im Alten und Neuen Testament ist von diesem Phänomen die Rede:

- Im AT spricht Gott die Menschen in Leitungsverantwortung immer wieder an. Sein Wort richtet sich an die, die seine Botschaft und seinen Bund durch ihr Leben verdreht und in den Schmutz gezogen haben. In Hesekiel 34 finden wir beispielsweise ein ganzes Kapitel, in dem Gott mit den schlechten Hirten Israels scharf ins Gericht geht. Er wirft

ihnen unter anderem vor, dass sie sich selbst weiden, anstatt sich um ihre Schafe zu kümmern.

- Im NT finden wir die sehr vehementen Auseinandersetzungen Jesu mit der geistlichen Führungsschicht seiner Zeit: den Pharisäern und Schriftgelehrten, die in ihren religiösen Überzeugungen so gefangen waren, dass sie ihre Aufgabe, Menschen geistlich anzuleiten, völlig verfehlten. Statt den Menschen Wege zu Gott zu eröffnen, bürdeten sie ihnen schwere Lasten auf, setzten sich selbst in Szene und missbrauchten dazu die Schrift.
- Aus dem weiteren Verlauf der Kirchengeschichte kennen wir tragisch weitreichende missbräuchliche Entwicklungen, die so viele Menschen unendlich viel kosteten und die ihnen großen Schaden zufügten: die Kreuzzüge, Glaubenskriege oder die Lehre vom Ablass zur Zeit Luthers; die Hexenverfolgung, die lange zur Praxis der Kirche gehörte, oder bis heute die vielen Regularien, mit denen Menschen belastet werden, ohne dass ihnen die Liebe Gottes wirklich nahegebracht wird. All das sind gelebte Phänomene, die auf der Verdrehung biblischer Aussagen, bizarren religiösen Überzeugungen und dem Machthunger von Menschen gründen.

Grenzen und Grenzverletzungen im Kontext persönlicher Spiritualität

Wenn religiöser Missbrauch geschieht, werden persönliche Grenzen von Menschen in ihrem spirituellen Leben unrechtmäßig überschritten: ein sehr persönlicher, »heiliger« Bereich wird in unlauterer Weise berührt.

Für den Begriff der Spiritualität gab es bisher unterschiedliche Ansätze und Versuche, ihn zu beschreiben. Spiritualität kann als innere Instanz gesehen werden, mit deren Hilfe Menschen mit etwas, das größer ist als sie selbst, in Verbindung treten können. Dazu gehören Gefühle, Handlungen und Erfahrungen, die auf Transzendenz bezogen sind. Andere beschreiben Spiritualität als die »menschliche Antwort auf Gottes gnädigen Ruf zu einer Beziehung mit ihm selbst«⁴ oder als Suche nach dem Heiligen (»search for the sacred«)⁵.

Der Spiritualitätsbegriff hat in den vergangenen Jahren eine Bedeutungsverschiebung erlebt: Die Spiritualität innerhalb christlicher Glaubenszusammenhänge war bis in die 1960er-Jahre ein Spezialbegriff für innerchristliche Frömmigkeitsformen, wie Mystik, persönliche Erfahrungen oder Orden. Nach dem »spiritual turn«⁶ in den 1980er-Jahren wurde Spiritualität zum Breitbandbegriff eines individualisierten Transzendenzbezugs⁷, den ich in meinen Ausführungen zugrunde lege.

Es ließe sich noch viel mehr zur menschlichen Spiritualität sagen. Doch diese kurze Begriffsklärung soll an dieser Stelle genügen.

Die Spannbreite religiösen Missbrauchs

Bevor verschiedene Fachleute zu Wort kommen und das Phänomen des Missbrauchs im frommen Gewand beschrieben wird, ist mir der Hinweis auf seine Spannbreite wichtig. Wenn wir uns das Phänomen auf einer Skala vorstellen, finden wir an einem Ende gelegentliche verletzende Dynamiken unterschiedlicher Intensität, die von der jeweiligen Person bei Bewusstwerdung eingesehen werden und für die sie Verantwortung übernimmt, indem sie diese Dynamiken beendet, sich dafür entschuldigt und sich um Wie-

dergutmachung bemüht. Am anderen Ende der Skala befinden sich Übergriffe ebenfalls unterschiedlicher Intensität, die jedoch innerhalb bestimmter Beziehungen oder Systeme mehr und mehr an der Tagesordnung sind, gegen Überführung verteidigt werden und ganze Systeme erfassen können.⁸

Um mit dem Thema verantwortlich umzugehen, braucht es immer wieder ein genaues Hinsehen und auch eine passende Differenzierung. Wo genau können irritierende Geschehnisse auf dieser Skala einordnet werden? Wie ist das zu werten, was geschieht? Und wie kann aufgrund dessen damit umgegangen werden?

Religiöser Missbrauch ist Missbrauch

Der Grund dafür, dass ich bei der Erarbeitung dieses Themas viele Fachleute zu Wort kommen lasse, liegt in dem Wert unterschiedlicher Perspektiven und Wahrnehmungen, die – zusammengetragen – viel gute Information ermöglichen.

Beginnen möchte ich mit der Beobachtung, die die Psychologin Lisa Oakley vom *National Centre for Post Qualifying Social Work* an der Bournemouth University nach ihrer empirischen Studie mit ca. 1 500 Teilnehmenden⁹ beschäftigte: Sie stellte fest, dass religiöser Missbrauch nach wie vor nicht als Missbrauch mit schwerwiegenden Konsequenzen für das Leben und die Gesundheit der Betroffenen gesehen wird und daher kaum Beachtung findet.¹⁰

In ihren Veröffentlichungen und Vorträgen erklärt Oakley, dass religiöser Missbrauch wirklich Missbrauch ist: »Es wird immer klarer, dass die Merkmale spirituellen Missbrauchs, wie sie von Überlebenden beschrieben werden, eine auffallende Ähnlichkeit mit dokumentierten Merkmalen anderer Formen des Missbrauchs aufweisen.«¹¹ Ein weiterer Hinweis auf die Missbräuchlichkeit

des Geschehens sei auch dessen Auswirkung auf die Betroffenen: »Überlebende beschreiben spirituellen Missbrauch als einen Angriff auf sich selbst und den Kern dessen, was sie aus ihrer Sicht selbst sind.«¹²

Nach ihren umfangreichen Untersuchungen hat Oakley folgende Definition für spirituellen Missbrauch (»spiritual abuse«) entwickelt:

Spiritueller Missbrauch ist Zwang und Kontrolle eines Individuums durch ein anderes in einem spirituellen Kontext. Die betroffene Person erlebt den spirituellen Missbrauch als zutiefst emotionalen persönlichen Angriff. Dieser Missbrauch kann Folgendes umfassen: Manipulation und Ausbeutung, erzwungene Rechenschaftspflicht, Zensur der Entscheidungsfindung, Forderung von Geheimhaltung und Schweigen, Druck zur Anpassung, Missbrauch der Heiligen Schrift oder der Kanzel zur Kontrolle des Verhaltens, Forderung von Gehorsam gegenüber dem Täter, die Andeutung, dass der Täter eine göttliche Position hat, sowie Isolation von anderen, insbesondere von Menschen, die sich außerhalb des missbräuchlichen Kontexts befinden.¹³

Oakley weist darauf hin, dass die Entwicklung von Definitionen komplexe Prozesse beinhaltet und dass derartige Begriffsbestimmungen innerhalb der historischen und kulturellen Kontexte zu formulieren sind, in denen sie auftreten.¹⁴

Die nächste, recht weit gefasste Definition erwähne ich, weil sie zu den allerersten gehört, die in den 1990er-Jahren zum Thema des religiösen Missbrauchs veröffentlicht wurden. Johnson und VanVonderen beschreiben genau betrachtet ein Spektrum von Missbrauch, in dem es um schädigende und falsche Behandlung anderer geht, die sich sowohl in aktivem, ggf. übergriffigem Verhal-

ten oder auch durch Vernachlässigung ausdrücken kann – mit der Konsequenz, dass das Gegenüber geistlich nicht erstarkt, sondern geschwächt wird:

Geistlicher Missbrauch ist der falsche Umgang mit einem Menschen, der Hilfe, Unterstützung oder geistliche Stärkung braucht, mit dem Ergebnis, dass dieser betreffende Mensch in seinem geistlichen Leben geschwächt und behindert wird. Es gibt geistliche Systeme, in denen die Meinungen, Gefühle und Bedürfnisse eines Menschen nicht zählen. Sie bleiben unbeachtet. In diesen Systemen sollen die Mitglieder die Bedürfnisse ihrer Leiter befriedigen – das Bedürfnis nach Macht, Ansehen, Nähe, Wert –, also sehr egozentrische Bedürfnisse. Diese Leiter versuchen im religiösen Wohlverhalten der Menschen, denen sie eigentlich dienen und weiterhelfen sollten, Erfüllung zu finden.¹⁵

Den Fachleuten Matthew Linn, Sheila Fabricant Linn und Dennis Linn sind ebenfalls beide Aspekte wichtig. Sie beziehen sich in ihrer Definition auf Ignatius, der seinerzeit geistliche Begleiter entließ, wenn sie Novizen ihren eigenen Weg zu Gott auferlegten.

Der heilige Ignatius verstand, dass es Missbrauch ist zu versuchen, den spirituellen Weg einer anderen Person zu kontrollieren. Im Gegensatz zum heiligen Ignatius benutzen geistlich missbrauchende Eltern oder religiöse Führer Kinder oder Mitglieder, um ihre eigenen Bedürfnisse nach Kontrolle und Selbstwertgefühl zu befriedigen, anstatt die spirituelle Entwicklung derer zu fördern, die zu ihnen aufschauen [...] Emotionaler oder körperlicher Missbrauch kann auch Vernachlässigung beinhalten, d. h. auch etwas, das nicht getan wird. Gleiches trifft auch auf spirituellen Missbrauch zu.¹⁶

Eine solche Vernachlässigung kann beispielsweise darin bestehen, dass Eltern oder geistliche Begleiter kein positives Modell gesunder Spiritualität vorleben noch lehren, wie Menschen ihrem inneren Selbst Vertrauen schenken können.¹⁷

Auch die Theologin und ehemalige katholische Ordensfrau Doris Wagner nimmt die Vernachlässigung in ihre Beschreibung spirituellen Missbrauchs mit auf. Sie sieht diesen als Verletzung spiritueller Autonomie, die sie als grundlegendes Selbstbestimmungsrecht jedes Menschen bezeichnet. Jeder Mensch müsse entscheiden dürfen, wie er lebt, was er denkt, welchen Sinn er seinem Leben geben und welcher Religion er angehören möchte und wie er diese dann auszuleben gedenkt.¹⁸ Spirituell selbstbestimmt ist, wer sich seine spirituellen Ressourcen frei suchen und sie so verwenden kann, wie er oder sie will, und wer seine Spiritualität nicht von anderen Menschen einschränken lässt.¹⁹ Dieses Recht werde gefährdet durch einen Dreiklang des Missbrauchs, den sie in Vernachlässigung, Manipulation und spirituelle Gewalt einteilt.²⁰

1. Spirituelle Vernachlässigung beinhaltet mangelnde Hinführung zu einer eigenverantwortlichen Gottesbeziehung bzw. zu einem eigenständigen geistlichen Leben.
2. Spirituelle Manipulation geschieht durch Wertungen und Bewertungen einer Person mit frommer Argumentation, durch Drohungen, durch das Ausspielen von Machtgefällen sowie Umdeutungen geistlicher Wahrheiten und Bräuche.
3. Spirituelle Gewalt beinhaltet erzwungenen Verzicht, gewaltsame Trennungen und erzwungene Isolation, Ausbeutung der Arbeitskraft, Pathologisierung und erzwungene Therapien sowie Dämonisierung vorhandener Probleme.

Für die Psychologin und langjährige Ordensoberin Katharina Kluitmann ist geistlicher Missbrauch ein Schirmbegriff »für verschiedene Formen emotionalen Missbrauchs oder des Machtmissbrauchs im Kontext des geistlichen, religiösen Lebens, vor allem in Formen der Begleitung (Beichte, Seelenführung, geistliche Begleitung) und in Gemeinschaften und Gemeinden.«²¹

Das Bistum Osnabrück formuliert auf seiner eigens für Betroffene eingerichteten Webseite:

Geistlicher Missbrauch beginnt deshalb dort, wo jemand einen Menschen, der von ihm Wegweisung erwartet, stattdessen mithilfe biblischer Aussagen, theologischer Inhalte oder spiritueller Praktiken manipuliert und unter Druck setzt. Statt in eine befreiende und erfüllende Beziehung mit Gott wird die missbrauchte Person auf solche Weise in die Irre, in Enge und Isolierung geführt. Das Ergebnis ist Abhängigkeit statt Autonomie. Das aber ist eine Form von Machtmissbrauch, weil Grenzen, die gesetzt sind, durch den Täter unter Ausnutzung seiner Rolle oder Aufgabe überschritten werden, ohne dass sich Betroffene dagegen wehren können.²²

Die Supervisorin und Therapeutin Hannah Schulz beklagt in ihrer Beschreibung der Dynamiken rund um das Thema des geistlichen Missbrauchs die Perfidität desselben, die sich aus der Verdrehung von Aspekten des Glaubens ergibt:

Biblische Aussagen, theologische Inhalte und spirituelle Erfahrungen, die zum Wesen des christlichen Glaubens gehören und eigentlich Leben in Fülle, bedingungslose Liebe und innere Freiheit ermöglichen sollen, werden so verdreht, dass sie das Gegenteil bewirken.²³

In ihrer Definition sieht sie geistlichen Missbrauch als «andauernde Manipulation, Unterdrückung und Ausnutzung anderer »im Namen Gottes«, um sie für das Erreichen eigener Zwecke und Ziele gefügig zu machen. Dies geschieht durch ungesunde emotionale Abhängigkeiten und mentale Manipulationen, bei denen christliche Lehren, Werte und Begriffe entstellt werden, um sie zur Untermauerung der Machtansprüche einzusetzen.«²⁴

Aus der Sicht von Pater Klaus Mertes basiert der geistliche Missbrauch auf einer tieferliegenden Verwechslung von geistlichen Personen mit der Stimme Gottes selbst, wobei er auf drei mögliche Varianten der Verwechslung hinweist: »Erstens: Der Seelenführer verwechselt sich selbst mit der Stimme Gottes. Zweitens: Die Seele verwechselt den Seelenführer mit der Stimme Gottes. Drittens: Beide unterliegen zugleich derselben Verwechslung.«²⁵

Mertes beschreibt geistlichen Missbrauch als Verstoß gegen das erste Gebot. Der Name Gottes und der Name Jesu werden missbraucht, um Macht über Menschen zu gewinnen.²⁶ Daraus ergibt sich das Ziel des Missbrauchs, alles zu instrumentalisieren, um sich die Seele zu unterwerfen.²⁷ In dieser Beschreibung wird deutlich: Menschen nehmen die Stelle Gottes ein – eine Form der Götzenverehrung.

Daraus folgert auch Hannah Schulz, dass geistlicher Missbrauch eine Form der Idolatrie ist, bei der entweder Menschen zu Idolen erhoben werden, oder auch Konzepte, Ideen und Ideale, christliche Zeichen und Symbole, die verehrt und letztlich zum Ziel der Anbetung werden und die in geschlossene Systeme führen, die Ordnung und Sicherheit bieten: Kleidervorschriften, Fragen der Kopfbedeckung, die Anzahl der tägliche Rosenkränze, die genaue Wortwahl eines Gebetstextes, ein klar definierter Sinn im Leben (die Rettung der Seelen, die Erneuerung der Kirche, die Evangelisation Chinas), die Zugehörigkeit zur wahren Kirche oder

Gruppe, Reichtum und Ansehen – (z. B. im Kontext des *prosperity gospels*, etc.).²⁸

Diese verehrten Menschen oder Konzepte können wichtiger werden als alles – so wichtig, dass man nicht mal mehr auf die Idee käme, Gott selbst dazu zu befragen.

In dem von der Deutschen Evangelischen Allianz 2021 veröffentlichten Leitfaden für den Umgang mit religiösem Machtmissbrauch heißt es:

Religiöser Machtmissbrauch liegt dann vor, wenn Menschen zu etwas gedrängt werden, was sie von sich aus nicht tun würden. Im christlichen Umfeld kommt dann oft noch der Missbrauch von geistlichen Themen hinzu. Menschen werden mit geistlichen/ religiösen Inhalten gedrängt, etwas zu tun oder zu lassen, weil es den Bedrängenden nützt. Dabei wird die persönliche Grenze eines missbrauchten Menschen übertreten und verletzt. Die machtmisbrauchende Person erweckt regelmäßig den Eindruck, dass das, was sie (zum eigenen Vorteil) erreichen will, der Wille Gottes sei, entweder aus der Bibel begründet und/oder prophetisch offenbart, oft auch gerechtfertigt durch eine vermeintlich generelle von Gott übertragene Vollmacht.²⁹

Der langjährige Mitarbeiter eines Beratungszentrums für Kultaussteiger, Lawrence Pile, bevorzugt in seiner Beschreibung der Thematik eine religionssoziologische Definition³⁰, die neben den verführenden Elementen auf der soziologischen Ebene auch den Aspekt beinhaltet, dass dem biblischen Befund bzw. der sich daraus ergebenden Lehre Gewalt angetan wird – mit der Konsequenz der Verführung und Benachteiligung von Menschen.³¹

Die Theologin Hildegart König beschreibt dieselbe Beobachtung, dass »Missbrauch im kirchlichen Kontext auch mit einem

Missbrauch der Heiligen Schrift einhergeht«³². Und sie beschreibt diesen geradezu als Grundmerkmal des geistlichen Missbrauchs. Die Bibel wird in einer missbrauchenden Beziehung für eigene Zwecke und Ziele instrumentalisiert. Der Gebrauch der Bibel ermöglicht es, destruktives Verhalten zu legitimieren.

Der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Rolf Senst, weist in seiner Beschreibung missbräuchlicher Dynamiken allgemein darauf hin, dass Missbrauch immer dann geschieht, »wenn ein Mensch einen anderen Menschen dazu benutzt, eigene Bedürfnisse zu befriedigen, ohne dafür das bewusste, freie und entwicklungsangemessene Einverständnis des anderen zu haben. Er bedient sich dabei eines vorhandenen Machtgefälles und vernachlässigt damit verbundene Fürsorgepflichten gegenüber dem anderen«³³ – ein wichtiger Hinweis dafür, dass als Opfer Betroffene Dynamiken zugestimmt haben, die sie von ihrem Kenntnis- oder Entwicklungsstand her nicht überschauen konnten. Bei religiösem Missbrauch leiten sich das benutzte Machtgefälle und die missachtete Fürsorgepflicht von einem geistlichen Amt/Dienst oder aber einer Rolle der Fürsorge (z. B. Eltern, Seelsorger etc.) ab.

In meiner eigenen Definition war mir der Aspekt wichtig, dass durch religiösen Missbrauch neben der Verletzung von Persönlichkeitsgrenzen, also Grenzen emotionaler und spiritueller Intimität, auch Gottes gute Absichten mit einem Menschen angetastet werden:

Von religiösem (geistlichem) Missbrauch spreche ich dann, wenn Grenzen, die Gott selbst jedem Menschen zugedacht hat, aus religiösen Gründen überschritten werden und/oder wenn der ihm zugedachte Lebensraum wiederum aus religiösen Gründen eingeengt wird.³⁴

Zusammenfassung

Die unterschiedlichen Definitionsversuche haben in christlichen Zusammenhängen schwerpunktmäßig folgende Inhalte. Es geht

- entweder um das Untergraben spiritueller Autonomie durch fromme Argumentation und derart gestützte Praktiken,
- um Machtmissbrauch in einem geistlichen Amt oder einer geistlichen Rolle der Fürsorge (falscher Umgang mit spiritueller Autorität)
- um den Machthunger von Menschen, der im Namen der Religion bzw. im Namen Gottes ausgelebt wird,
- um Vernachlässigung von Menschen, die (in ihren spirituellen Bedürfnissen und Nöten) geistliche Begleitung brauchen
- oder um eine unverantwortliche und massiv defizitäre Weitergabe religiöser Lehrinhalte, die Menschen schaden, weil ihnen entweder wichtige Inhalte vorenthalten werden oder diese in einer einseitigen und aus dem Gesamtkontext der Bibel herausgerissenen Interpretation vermittelt werden.

Abgrenzung

Gleichzeitig ist es wichtig, diese hochkomplexe Thematik von dem abzugrenzen, was sie nicht beinhaltet. Denn es geht um einen differenzierten Umgang damit. Nicht alles, was ggf. nach missbräuchlicher Dynamik aussieht, ist am Ende auch als Missbrauch einzuordnen.

Der Missbrauch mit dem Missbrauch

Dieser Begriff sollte sehr besonnen gewählt werden, um ihn nicht missbräuchlich einzusetzen. Denn wenn er als Schlagwort für jedes Missverhalten im geistlichen Amt verwendet und mit jedem Autoritätskonflikt in Zusammenhang gebracht wird (so verletzend solche Situationen auch sein können), würde ein sehr reales Problem verwässert werden. Die mögliche Folge einer unangebrachten und pauschalisierenden Verwendung des Begriffes kann schwerwiegende Folgen haben:

- Menschen werden zu Unrecht verdächtigt, und sie werden dadurch verwundet.
- Tatsächlich missbräuchliche Situationen werden möglicherweise aufgrund unangebrachter, falscher Vorwürfe der Vergangenheit in der Gegenwart nicht mehr ernst genommen.

Das Phänomen des Missbrauchs mit dem Missbrauch, das es gibt, kann sich z. B. darin äußern, dass manche das Thema des religiösen Missbrauchs für sich funktionalisieren, um in nicht missbräuchlichen Konflikten die Oberhand zu gewinnen. Ein anderes Motiv kann darin bestehen, den eigenen Mangel an Bereitschaft, sich in passender Weise in Gemeinschaft einzuordnen, zu verbergen und eigene Wünsche auf Biegen und Brechen durchsetzen zu wollen. Solche Dynamiken sind unschön und können viel Leid mit sich bringen.

In der Missbrauchsdiskussion sollte der mögliche Missbrauch mit dem Missbrauch nicht zu stark betont werden.

Denn es besteht die Gefahr, dass die Opfer dadurch von vornherein verdächtigt werden und sich aufgrund der möglichen

Skepsis ihnen gegenüber gar nicht trauen, sich Gehör zu verschaffen. Zusätzlich liefert diese Betonung Tätern ein willkommenes Totschlagargument, um berechnete Missbrauchsvorwürfe abzuwehren.

Das Phänomen der Übertragung

Im Rahmen der Abgrenzung des Begriffes ist als weiteres Phänomen, das Prozesse verzerren kann, die sogenannte Übertragung zu erwähnen. Eine Übertragung³⁵ ist letztlich eine falsche Verknüpfung, in der z. B. Erfahrungen der Vergangenheit aufgrund eines aktuellen Geschehens und Auslösers emotional so wachgerufen werden, dass Betroffene das Gefühl haben, die gegenwärtige Begegnung sei wieder genau wie die missbräuchliche Situation von damals. Diese Tatsache ist der betroffenen Person jedoch nicht bewusst. Das gute oder ungute Erleben der Vergangenheit wird in einer solchen Situation auf die gegenwärtig anwesende Person übertragen, was u.U. sehr problematisch werden kann. Wenn die Person, auf die negativ übertragen wird, dann noch mit einer Gegenübertragung reagiert, ist das Chaos perfekt. Professionelle Hilfe ist in solchen Situationen sehr empfehlenswert.

Wichtige Fragen sind hier: Handelt es sich um ein reales Problem im Hier und Jetzt? Oder wird ein vergangenes Erleben gerade wieder lebendig, ohne dass die aktuelle Situation tatsächlich missbräuchlich ist? Oder reagiert jemand aufgrund einer alten Erfahrung und ist deshalb sinnvollerweise besonders sensibilisiert für missbräuchliche Dynamiken?

Was religiöser Missbrauch nicht ist

Es ist eine Tatsache, dass es bei jeder Art geistlicher Leitung – und generell in Beziehungen – zu Konflikten kommen kann, die nichts Missbräuchliches an sich haben müssen.

David Johnson und Jeff VanVonderen, die sich in ihrer Veröffentlichung mit dem Phänomen des religiösen Missbrauchs aus christlicher und pastoraler Perspektive auseinandergesetzt haben, nennen einige praktische Beispiele, die ihres Erachtens nach keine Grenzübertretung beinhalten und die das Thema Missbrauch besser ab- bzw. eingrenzen. Sie schreiben:

- »Es ist kein Missbrauch, wenn ein geistlicher Leiter, dem Verantwortung obliegt, Entscheidungen zu treffen, nach bestem Wissen und Gewissen eine andere Entscheidung als die von einem Gemeindeglied vorgeschlagene trifft. Missbrauch ist jedoch, wenn die entgegengesetzte Meinung eines Menschen dazu benutzt wird, den geistlichen Stand des Betroffenen infrage zu stellen.
- Es ist kein Missbrauch, wenn ein Christ (Leiter oder nicht) einen anderen Christen mit einer Sünde, einem Fehlverhalten oder einem Fehler konfrontiert, der korrigiert werden muss. Das Ziel sollte natürlich nicht sein, zu beschämen oder in Misskredit zu bringen, sondern zu heilen, zu retten und zu erneuern.
- Es ist auch kein Missbrauch, wenn eine Person, die eine Führungsrolle einnimmt, gebeten wird, wegen emotionaler, körperlicher oder geistlicher Probleme von ihrem Amt zurückzutreten. Das Ziel muss jedoch sein, dem Betroffenen zu helfen, Hilfe zu finden, damit er schließlich sein Amt wieder übernehmen kann.

- Es ist kein geistlicher Missbrauch, wenn man mit Lehrmeinungen oder anderen Themen nicht einer Meinung ist und diese gegensätzliche Meinung auch öffentlich äußert. Bedenken Sie jedoch, dass man den Respekt vor dem anderen behalten und ihn niemals heruntersetzen oder angreifen sollte.
- Es ist kein Missbrauch, an bestimmten Maßstäben des Gruppenverhaltens festzuhalten (wie z. B. Kleidung). Zum Missbrauch wird es erst, wenn andere aufgrund dessen geistlich bewertet, degradiert oder beschämt werden, weil sie diese Ansicht nicht teilen.
- Ein starker Leiter übt nicht automatisch Missbrauch aus, weil er oder sie stark und entschlossen ist.«³⁶

Zusätzlich sei an dieser Stelle auf eine Beobachtung hingewiesen, die mir angesichts aktueller gesellschaftlicher Veränderungen bedeutsam erscheint. Ich nehme wahr, dass es in den vergangenen Jahren immer enger werdende Meinungskorridore gibt. Wo in früheren Zeiten Meinungsfreiheit normal und es akzeptiert war, unterschiedlich zu denken, wird dies hinsichtlich bestimmter Themen immer schwieriger. Und diese Tendenz überträgt sich auch auf das Kirchen- und Gemeindeleben. So geschieht es, dass Gemeindeleitungen angegriffen werden, weil sie für bestimmte ethische Werte stehen. Ihnen wird sogar religiös missbräuchliches Handeln vorgeworfen, wenn sie innerhalb ihres Verantwortungsbereiches nicht alles zulassen, was gewünscht wird oder dem Narrativ des (christlichen) Mainstreams nicht entspricht.

Hier braucht es m. E. wiederum ein differenziertes Hinschauen. Gemeindeleitungen aller Zeiten tun gut daran, sich selbst immer wieder zu reflektieren und Entwicklungsbereitschaft zu leben – genauso wie Gemeindeglieder: Warum glauben wir, was wir

glauben? Auf welchen Grundlagen basieren unsere Überzeugungen? Gibt es Aspekte, mit denen wir uns neu auseinandersetzen sollten? Wie verstehen wir die Aussagen der Bibel? Was und wen wollen wir ggf. für die Auseinandersetzung mit bestimmten Fragen hinzuziehen? Welche Relevanz haben diese Aussagen für unsere Situation? Lassen wir einen breiten Diskurs mit unterschiedlichen Meinungen zu und wählen unsere Ratgeber entsprechend? Oder laden wir nur solche Stimmen ein, die bereits unsere Meinung vertreten? Ist es uns wichtig, herauszufinden, was Gott – so gut wir ihn verstehen – in den schwierigen Kontexten wichtig ist?

Es bedarf hier m. E. einer achtsamen Einschätzung, wo wir es schlichtweg mit einer Wertekollision zu tun haben und wo mit religiös missbräuchlichem Handeln. Beides ist herausfordernd. Als ein wichtiges Kriterium erscheint mir die Bereitschaft, Lösungen zu finden, die Andersdenkende für ihre Haltung nicht abwertet. Menschen sollten die Erlaubnis haben, für den Bereich, in dem sie verantwortlich sind, auch Verantwortung zu tragen. Dass sich aufgrund der Unterschiede ggf. Wege trennen, ist eine mögliche Konsequenz.

Fazit der Abgrenzung

Mir erscheint es wichtig, dass mit dem Begriff des religiösen Missbrauchs nicht inflationär, sondern achtsam umgegangen wird:

- Nicht jedes Missverhalten von Menschen in religiösen Kontexten oder von geistlich Verantwortlichen ist Missbrauch.
- Das Phänomen der Übertragung sollte ausgeschlossen werden, um die Dynamik im Hier und Jetzt realistisch einzuschätzen.

- Es gibt Wertekonflikte, die sehr schmerzlich sein können, die aber – wenn sie in gegenseitigem Respekt ausgefochten werden – nichts Missbräuchliches an sich haben müssen.
- Menschen respektvoll auf Fehlverhalten hinzuweisen, kann gemäß eines christlichen Wertekodex eine angemessene und nicht missbräuchliche Intervention darstellen.

Wo finden religiös missbräuchliche Dynamiken statt?

Religiös missbräuchliche Dynamiken können in allen Settings auftreten, in denen religiöse Inhalte eine Rolle spielen, seien es (neue) religiöse Gemeinschaften, Kirchen, Gemeinden, Werke und Organisationen sowie Beziehungen in Familien, Freundschaften, Seelsorge, geistlicher Begleitung und Therapie.

Religiöser Machtmissbrauch kann in unterschiedlichen Konstellationen stattfinden. Er kann von offiziell Leitenden gegenüber Mitarbeitenden und Mitgliedern ausgeübt werden sowie von Mitgliedern gegenüber Leitenden oder Menschen untereinander, z. B. als ein Wegmobben missliebiger Meinungen, Einflüsse und Personen – in religiösen Kontexten mit frommer Argumentation.³⁷

Letztlich kann jeder Mensch zum Opfer von religiösem Missbrauch werden, je nachdem wie die Machtverhältnisse aussehen.

Anfällige Gruppierungen und Settings in der christlichen Landschaft

Settings, die im christlichen Kontext für religiösen Missbrauch anfällig sind, zeichnen sich in der Regel durch einen Mangel an

Reflektiertheit aus. Ihnen ist nicht klar, was sie gefährdet. Beobachten lassen sich folgende Schwerpunkte:

- Gruppen, die aufgrund ihrer theologischen Auslegung unterschiedlichster Inhalte davon ausgehen, dass sie allein die Wahrheit besitzen, mit der sie aus »guten Gründen« andere meinen überwältigen zu dürfen – in der Regel verbunden mit einem Leistungs- oder Anforderungskatalog, den es zu erfüllen gilt. Die spirituelle Autonomie von Menschen wird dabei nicht geachtet
- Menschen, die sich inneren Entwicklungen ihrer Persönlichkeit nicht stellen wollen oder können und die den Glauben als »quick fix« innerer Nöte wie ein Suchtmittel benutzen
- geistliche Einflussnehmer und Verantwortliche, die mit besten Absichten in Begleitung und Verkündigung die Glaubensentwicklung ihres jeweiligen Gegenübers nicht im Blick haben
- Menschen, die ihre Macht missbrauchen, weil sie ihre Leitungsfunktion völlig überhöht verstehen und Verantwortung leben, die sie nicht haben – oder weil sie schlichtweg Machtmenschen sind
- Menschen, die sich ihrer Verantwortung gar nicht stellen und Menschen in ihrer (spirituellen) Not allein lassen
- geistlich Verantwortliche, die im Kontext ihres Glaubens Gott entweder gänzlich ausschließen oder Theologie für die eigenen Vorstellungen passend machen, indem sie sich leichtfertig eher am Mainstream, an gesellschaftlich akzeptierten Denkweisen orientieren – und dies ohne jedes Ringen um Wahrheit, das in Ehrfurcht vor dem Schöpfer mit den Angelegenheiten des Lebens umgehen möchte.

Monopol auf die Wahrheit – Missachtung spiritueller Autonomie

Zu den grundsätzlichen Fakten des christlichen Glaubens gehört das Angebot Gottes an jeden Menschen, eine persönliche, vertrauensvolle Beziehung zu ihm einzugehen und das im Vertrauen anzunehmen, was Christus durch seinen geheimnisvollen, stellvertretenden Tod der Menschheit erworben hat: eine ewige Liebesbeziehung und Freundschaft, Erlösung, Amnestie, verlässliche Begleitung im Leben und Sterben und eine geborgene Ewigkeit. Dieses Angebot ist erstaunlich und freiwillig. Die Christenheit scheint es unter bestimmten Einflüssen jedoch immer wieder zu schaffen, dieses wertvolle Werben Gottes durch Interpretation und Verhalten völlig verzerrt darzustellen. Statt die Tür zu öffnen und Menschen einzuladen, sich auf eine Entdeckungsreise des Glaubens zu begeben, werden unter dem Deckmantel von Frömmigkeit Gesetze, Vorgaben und Regeln zum Inhalt des Glaubens deklariert. Dabei ist Freiheit »die Bedingung des Glaubens und damit auch der Art und Weise seines Vollzugs.«³⁸

Doris Wagner beschreibt sehr engagiert, dass in diesem Entdeckenwollen, wer Gott für mich sein will und wer ich für ihn bin, die eigene Persönlichkeit eine wichtige Rolle spielt. Ohne sie oder an ihr vorbei werde niemand Gott finden. Genau das mache ja Beziehung aus, dass zwei Personen einander in Freiheit begegnen, anstatt mit einer Liste von Vorschriften auf den anderen zuzugehen. Wenn es Gott nur um Gehorsam ginge, würde er sich selbst der Möglichkeit berauben, die Liebe eines Menschen zu erfahren. Dann würde es um Unterwerfung und Dominanz gehen und nicht um Vertrauen und tiefste Zuneigung. Die Frage jedes Suchenden darf lauten: Wie kann ich Glauben leben? Welche Bilder und Geschichten von Gott finden in mir einen Widerhall? Welche Lieder sind meine?

Welche Worte kommen aus meinem Herzen, wenn ich mich Gott zuwende? Nichts anderes bedeutet es, den eigenen Glauben auszudrücken, statt unreflektiert irgendwelche Auftragslisten und Vorgaben abzarbeiten.³⁹ Glaube bedeutet somit Begegnung mit Gott und ihn kennenzulernen. Christus selbst scheint es um eine liebevolle, lebendige Beziehung zu gehen, die er im Erklären des Vaterschaftsbegriffes immer wieder betont.

Gesunder Glaube und heilsame Spiritualität können sich dort entwickeln, wo Menschen darin gefördert werden, ihren persönlichen Weg des Glaubens und der Beziehung zu Gott zu entdecken, wo persönliche Wahrnehmung gestärkt wird und wo die Inhalte christlicher Spiritualität und ihre Werte erklärt und ohne Druck vermittelt werden.

Nur so können ein intrinsischer Glaube – ein Glaube, der von innen kommt – und wahre spirituelle Autonomie entstehen: ein Glaube, der echt ist und im Leben durchträgt, ein Glaube, der »mein Glaube« ist. Dieser steht im Gegensatz zu extrinsischem Glauben, der von außen erwartet und aufgedrückt wird, der aber letztlich nur eine Attrappe darstellt, weit entfernt von Echtheit und Eigenverantwortlichkeit.

Der Neurowissenschaftler und Psychiater Raphael Bonelli thematisiert diesen Gegensatz in einem Buchbeitrag, der die Begriffe extrinsische und intrinsische Religiosität folgendermaßen unterscheidet: »Die extrinsisch motivierte Person benutzt ihre Religion, während die intrinsisch motivierte ihre Religion lebt.«⁴⁰ »Extrinsische Religiosität« – so Bonelli – »gibt also – durchaus unbewusst – Glaube vor, wo keiner ist, und bedient sich der Religion für eigene Zwecke.«⁴¹ Ein solcher Zweck könnte sein, sich aufgrund eigener religiöser Leistung als etwas Besonderes oder erhaben fühlen zu wol-

len, oder Vorgaben von außen zu erfüllen, in dem Glauben, sich nur so die Akzeptanz von Gott und von Menschen sichern zu können.

Extrinsische Religiosität lässt sich von außen bestimmen, während ein intrinsischer Glaube das eigene persönliche Leben aus Überzeugung und in Freiheit Gott und der Beziehung zu ihm unterstellt und nach seinen Werten ausrichtet – auch dann, wenn es etwas kostet.⁴²

Intrinsischer Glaube will in Kontakt sein mit dem Leben: mit dem, was wirklich da ist an eigener Identität, was da ist an Nöten, Sehnsüchten und Bedürfnissen, und besonders mit Gott als lebendigem Gegenüber. Intrinsischer Glaube ermöglicht Autonomie, während extrinsischer Glaube sich von außen bestimmen lässt.

In christlichen Kontexten, in denen hohe Anforderungen an Menschen gestellt werden, auch »High-Demand-Systems« genannt, wird es beide Gruppen von Menschen geben: solche, die inmitten des Drucks dennoch zu einer persönlichen Gottesbeziehung finden, und solche, die vorwiegend »extrinsisch motiviert (von außen bestimmt) funktionieren«. Beide Wege sind von dem beschriebenen Umfeld sehr belastet, das in der Regel von missbräuchlichen Dynamiken gekennzeichnet ist, und werden sich von toxischem Gedankengut und dem daraus resultierenden Lebensstil Stück für Stück zu lösen haben, wenn sie nicht dauerhaft Schaden leiden und unter ihren Möglichkeiten leben wollen.

Die Merkmale einer Frömmigkeit, die aufgrund einer theologischen Auslegung meint, anderen den Glauben überstülpen zu müssen oder ihnen direktiv sagen zu können, was sie zu tun haben und was gut für sie ist, finden wir in sehr unterschiedlichen christlichen Lagern. Die beschriebene Verzerrung der christlichen Botschaft hat zur Folge, dass Menschen geradezu zum Missbrauch motiviert

werden, und sie bringt gleichzeitig die als Opfer Betroffenen dazu, den Missbrauch zu tolerieren, als wäre er normal und »biblisch«.

Einsatz des Glaubens als Suchtmittel: Religiöse Sucht

Eng angelehnt an diese Ausführungen möchte ich einen weiteren Aspekt nennen, der Menschen für religiösen Missbrauch anfällig anmacht: die religiöse Sucht.

Suchtdynamiken allgemein bestehen darin, eine Substanz oder einen Prozess zu benutzen, um vor einer schmerzlichen Realität in unserem Leben zu fliehen oder sie zu kontrollieren.⁴³ »Das Ziel einer Sucht ist es, uns nicht mehr mit uns selbst in Kontakt sein zu lassen.«⁴⁴ Im Rahmen jeder Sucht möchte die betroffene Person die eigenen »Schmerzen und Sorgen lindern, Angst unterdrücken oder die Realität in ein besseres Licht rücken«. Sie wählt die Sucht, »um einer Sache die Schärfe zu nehmen, um Dinge zu unterdrücken, um Schwung zu kriegen, anders formuliert, um Stimmungen zu ändern und Gefühle zu ersticken«. Sucht ist ein »Versuch, Spannungen und Gefühle zu vermeiden«. Die Betroffenen wollen ihren »eigentlichen Problemen aus dem Wege gehen«.⁴⁵

Mögliche Suchtkategorien:

1. substanzgebundene Süchte: z. B. Alkohol, Drogen (inkl. Medikamente), Nahrung, Nikotin, Koffein etc.
2. Prozessgebundene Süchte: z. B. Spielsucht, Sexsucht, Arbeitssucht, Beziehungssucht, religiöse Sucht etc.

Die Psychotherapeutin Anne Wilson Schaefer weist darauf hin, dass nahezu jeder (an sich positive) Prozess zur Sucht werden kann –

nämlich dann, wenn er benutzt wird, um den eigentlichen Problemen aus dem Weg zu gehen bzw. der eigenen Lebensrealität zu entfliehen oder sie zu kontrollieren. Sie sagt:

Auch Religion kann zur Sucht werden [...] Ich spreche nicht von Menschen, die religiös oder spirituell sind. Meine Sorge gilt vielmehr den »Schnellschuss«-Religionen, solchen also, die besinnliches Gebet, Meditation und Dialog ausschließen und trotzdem behaupten, auf alles eine Antwort parat zu haben.

Der Religionssüchtige unterscheidet sich sehr deutlich von einer Person, die sich mit ihrer spirituellen Weiterentwicklung beschäftigt. Wer von einer Religion abhängig ist, verliert seine persönlichen Wertvorstellungen und entwickelt an anderen Stellen Verhaltensweisen, die denen von Alkoholikern und Drogensüchtigen gleichen – rigides Urteilen, Unehrllichkeit und Kontrollbedürfnis. Auch hier gilt: Gebrauch verwandelt sich in Missbrauch.⁴⁶

Wie kann es also dazu kommen, dass die Religion – oder der Glaube selbst – zur Droge unserer Wahl wird? Dass Glaube falsch gebraucht wird?

Glaube entartet dort zur religiösen Sucht, wo das Leben nicht mehr aus dem Kontakt innerhalb einer liebenden Gottesbeziehung gelebt wird, sondern wo einzelne Rituale, Prinzipien und Patentantworten zum *quick fix* oder zur »allgemeingültigen Lösung« aller Lebensumstände werden.

Wir können uns eine Person vorstellen, die sehr darunter leidet, dass sie nirgends hingehört, oder einen Menschen, der Gefühle der Scham, der Einsamkeit und der Angst empfindet, denen er einfach nicht ins Auge schauen kann. Um diesen Gefühlen nicht begegnen und sich damit auseinandersetzen zu müssen, bauen diese Personen fromme Hilfskonstrukte auf, die ihnen helfen, sie wegzuschie-

ben. Sie lesen in solchen Situationen vielleicht zwanghaft die Bibel oder halten sich streng an die Lehren der Gemeinde, zitieren ein halbes Dutzend Bibelverse oder den Papst, proklamieren bestimmte Glaubenswahrheiten, werfen eine Lobpreis-CD ein, besuchen eine Messe oder den Gottesdienst, gehen zur Beichte und bekennen ihre Verfehlungen etc., während sie damit rechnen, dass sich ihr Gefühlszustand dadurch positiv verändert. Dabei schauen sie nicht an, was diesen Gefühlen zugrunde liegt und in welcher Weise sie sonst Verantwortung zu übernehmen hätten. Wann immer dieser Schmerz auftaucht, wenden sie an, was sie gelernt haben, damit sie nicht weiter fühlen müssen, was sie fühlen.

So gut und so sinnvoll die genannten Dinge (Bibel lesen, beten, Lobpreislieder hören, Schuld bekennen, etc.) sein mögen, wenn wir sie aus einer Vertrauensbeziehung zu Gott heraus leben, so destruktiv sind sie, wenn wir sie als Patentantwort und als Schnelllösung für innere Nöte anwenden, ohne den Ursachen unserer Gefühle auf den Grund zu gehen. Dann benutzen wir Religion, religiöse Dinge bzw. »Glauben« (oder das, was wir dafür halten) in genau derselben Weise wie Drogen oder Alkohol: um dem zu entfliehen, was eigentlich in uns los ist.

Sheila F. Linn schreibt dazu:

Die zugrunde liegende Sucht ist, kontrollieren zu wollen. Religiöse Sucht versucht, die schmerzliche innere Realität durch ein rigides religiöses Glaubenssystem zu kontrollieren [...] Weil mein Bedürfnis, die innere Realität durch ein strenges Glaubenssystem zu kontrollieren, so verzweifelt ist, bestehe ich darauf, dass jeder andere in derselben Weise glaubt wie ich. Jeder, der dies nicht tut, bedroht mein System der Kontrolle meines inneren Schmerzes [...] Wenn ich Kinder habe oder falls ich ein geistlicher Leiter bin, kann es sein, dass ich diejenigen geistlich missbrauche, die zu mir aufsehen.⁴⁷

Mit geistlichem Missbrauch ist hier gemeint, dass die geistliche Freiheit des anderen ignoriert oder verleugnet wird, indem ihm gesagt wird, dass es nur eine Möglichkeit gibt, mit Gott zu gehen – nämlich die eigene. Oder indem ihm vorgeschrieben wird, wie er sein Leben mit Gott zu leben und zu gestalten hat. Alles andere erscheint zu bedrohlich.

Religiöse Sucht versucht, die schmerzliche innere Wirklichkeit durch ein rigides religiöses Glaubenssystem zu kontrollieren.

Die Beziehung zu Gott spielt bei den religiös Süchtigen in Wirklichkeit kaum noch eine Rolle.

Die Autoren Arturburn und Felten beschreiben religiös Süchtige als Menschen, deren Glaube vergiftet wurde:

Die vergiftet Glaubenden halten an einer vergifteten Religion fest, um dem emotionalen Aufruhr in sich auszuweichen, der zustande kommt, wenn sie der Realität ihrer Umstände ins Auge sehen. Ihr Leben konzentriert sich auf die Religion und nicht auf Gott. Die Religion verschlingt sie, und sie verlieren sich in deren Ausübung.⁴⁸

Hier wird einerseits die Verdrängung der eigenen Lebenswirklichkeit deutlich sowie die Entfremdung vom eigentlichen Ziel des Glaubens: dem Leben in der Liebe und in der engen Gemeinschaft mit Gott.

Wie jede andere Sucht wird die Ausübung der Frömmigkeit (Religion) zentral für jeden anderen Aspekt des Lebens. Alle Beziehungen drehen sich um die Religion. Wie ein Alkoholsüchtiger seine Lieblingskneipe betritt, so findet der religiös Abhängige völlige Annahme in der Gemeinschaft gleichgesinnter Gläubiger. Sie bieten Unterstützung und Ermutigung. Sie erlauben ihm Ablenkung

von Verantwortung und persönlichem Wachstum. Jedes Zeichen von Schmerz oder Konflikt wird zu einer Ausrede, um sich in die Gemeinschaft der irreführten Nachfolger zurückzuziehen, die ihm versichern, dass am Ende alles gut wird. Der religiös Süchtige ist gebunden an diese Menschen, die seine Sucht unterstützen [...] Abhängigkeit von der religiösen Praxis und ihrer Mitglieder entfernt das Bedürfnis nach Abhängigkeit von Gott. Der Gläubige wird süchtig nach einem Ersatz [...] Die Frömmigkeit (Religion) und die, die sie ausüben, werden die zentrale Kraft des Süchtigen, der mit Gott nicht länger in Kontakt ist.⁴⁹

Die amerikanischen Fachleute Linn erzählen in einem ihrer Bücher die Geschichte von Ann⁵⁰, die eine ihrer Bekannten darum bat, mit ihrem Ehemann zu beten. Sie litt darunter, dass er niemals mit zur Gemeinde oder einem Gebetsmeeting kam. Stattdessen saß er ständig vor dem Fernseher und schaute sich Fußballspiele an. Anns Bitte an Gott war es, dass er ihren Mann geistlicher machen sollte. Schließlich sei es ja so, dass Jesus immer betete – so ihr Denken. Und dasselbe tat auch sie. Je mehr sie sich in das hineinverteilte, was ihr wichtig war, desto uninteressierter wurde ihr Mann im Blick auf geistliche Dinge. Ann war nicht sehr amüsan, und ihr Mann ging davon aus, dass dasselbe auf Jesus zutraf.

Die Bekannte ahnte, dass in Wirklichkeit Ann diejenige war, die Heilung brauchte, und bot ihr an, mit ihr zu beten. Plötzlich brach schallendes Lachen aus Ann hervor. Sie erzählte, dass sie vor ihrem inneren Auge Jesus gesehen hatte, wie er in ihr Haus kam. Er war durch die Küche ins Wohnzimmer gegangen, in dem das Chaos herrschte, was ihn in keiner Weise zu stören schien. Jesus fragte Ann, wo ihr Mann sei, und Ann antwortete ihm, dass er im Keller wäre und fernsähe. Jesus ging daraufhin nach unten. Als er nach einer Weile nicht wieder auftauchte, ging sie ebenfalls die

Stufen hinunter. Dort saß Jesus auf der Couch neben ihrem Mann und schaute sich das Fußballspiel an.

Ann verstand in dieser Situation, dass Jesus sich dasselbe von ihr wünschte. Er wollte, dass sie aufhörte, Gebet und Gemeindebesuch in übermäßiger Weise zu praktizieren, und dass sie begann, sich gemeinsam mit ihrem Mann über das Leben zu freuen und es zu genießen.

Es ist nicht bekannt, warum Ann eine reale Beziehung zu ihrem Mann durch ständige geistliche Aktivitäten ersetzte. Wenn sie es tat, um schmerzlichen Gefühlen in ihrer Ehe zu entkommen, können wir davon ausgehen, dass Ann eine religiöse Sucht entwickelt hatte. Ihre Bemühungen, Religion zu benutzen, um andere zu kontrollieren, z. B. indem sie versuchte, ihre religiösen Praktiken ihrem Mann aufzudrängen, bestätigen diese Annahme.

Entwicklungsstadium oder Sucht?

Zu dieser Frage möchte ich nochmals die Autoren Linn zitieren:

Ein Verhalten, das in einer Person als Symptom religiöser Sucht auftritt, mag für eine andere Person im Blick auf eine bestimmte Phase der eigenen Glaubensentwicklung normal sein. Zum Beispiel ist das Sichstützen auf eine externe religiöse Autorität ein übliches Symptom religiöser Sucht, ist zugleich aber auch typisch für ein frühes Stadium der Glaubensentwicklung. Wenn das Sichverlassen auf eine externe Autorität eine Zeit lang hilft, um Sicherheit und Struktur für fortgesetztes Wachstum hinein in weitere Stadien zu gewährleisten, erscheint es uns als Teil einer gesunden Entwicklung. Wenn jedoch das Sichverlassen auf eine externe Autorität ein Weg ist, zwanghaft seine eigene Realität zu vermeiden, scheint es aus unserer Sicht eher ein Symptom religiöser

Sucht zu sein. Ein Maßstab, ob ein bestimmtes religiöses Verhalten gesund und für eine bestimmte Phase angemessen ist oder aber Sucht erzeugend, mag die Fähigkeit sein, die Menschen zu tolerieren, die anders sind, und sich allmählich auf sie zuzubewegen – hin zu einem Respekt ihnen gegenüber und sogar zu einem Dialog.⁵¹

Die Rolle der religiösen Sucht im Rahmen des religiösen Missbrauchs

Ich sehe die religiöse Sucht als einen »Motor« bzw. ein Einfallstor für religiösen Missbrauch.

Schauen wir zuerst auf die Seite derer, die den Missbrauch ausüben und durchsetzen. Ob deren Sucht nun in Form eines Machtstrebens im frommen Gewand oder einer engen Gesetzlichkeit gelebt wird, ob Machtmenschen dabei im Rampenlicht stehen oder »nur« rigide, fundamentalistische Glaubensinhalte als Wahrheit propagiert werden, ohne dass dabei einzelne Machtmenschen eine Rolle spielen – all diese Aspekte fallen unter die Definition religiöser Sucht. Denn es geht letztlich so gut wie immer um den Versuch, der eigenen schmerzlichen Lebenswirklichkeit zu entkommen, indem die innere Not durch ein rigides Glaubenssystem kontrolliert oder das eigene innere Identitäts- und Selbstwertdefizit durch Macht kompensiert wird.

Die Sucht bringt geistliche Verantwortungsträger dazu, Menschen ihre Sicht der Dinge überzustülpen – jeweils mit den daraus resultierenden Vorteilen für sich selbst, z. B. einem guten Gefühl, weil sie nach ihrem Dafürhalten Gott gehorsam sind oder die Situation in seinem Sinn beeinflussen und kontrollieren.

Auf der »Opferseite« des religiösen Missbrauchs kann die religiöse Sucht ebenfalls eine wichtige Rolle spielen – als Eigenanteil. Häufig hoffen Opfer religiösen Missbrauchs nämlich darauf,

die eigene Lebenswirklichkeit (z. B. der Scham, des Unwertes, der diversen Schuldgefühle) dadurch bewältigen zu können, dass sie im Sinne des Systems funktionieren und tun, was erwartet wird. Eine entsprechende Verkündigung (Einfluss von außen) kann hier eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Reife und Mündigkeit – ein geistliches Ziel

In der Realität nehmen Betroffene in missbräuchlichen Systemen die Tatsache selten wahr, dass nicht mehr Gott ihr Herr und ihre Kraftquelle ist, sondern – wie soeben ausgedrückt – in Wirklichkeit die Religion und die, die sie ausüben, bzw. die Gemeinschaft, der sie angehören. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass innerhalb des Systems die Abhängigkeit von der Religion oder denen, die sie ausüben, mit der Abhängigkeit von Gott gleichgesetzt wird.

Gesunde Spiritualität und christlicher Glaube können sich dort entwickeln, wo Menschen Raum gegeben wird für ihre einzigartige, persönliche Reise des Glaubens, wo sie darin gestärkt werden, ihren eigenen Wahrnehmungen zu vertrauen und ihre Empfindungen in Freiheit vor Gott zu bewegen und sie ihm anzuvertrauen.

Ich glaube, dass Gott nicht an Perfektion interessiert ist, sondern an Herzen, die authentisch sind und sich in der Beziehung zu ihm prägen lassen. Gefühle dürfen sein, auch schmerzliche, zornige Gefühle. Sie müssen nicht (im Rahmen frommer Rituale) weggedrängt werden, sondern dürfen gefühlt, betrauert und vor Gott ausgedrückt werden. Jesus weint mit. Er ist mindestens so zornig über das, was Menschen an Unrecht erlebt haben, wie die Betroffenen

selbst. Jesus möchte uns begegnen, verstehen, helfen, trösten und neue Wege in die Zukunft weisen. Er weiß, dass es nicht hilft, wenn einem Menschen Wahrheiten – und seien sie noch so wahr – übergestülpt werden, oder wenn seine Lebenswirklichkeit durch rigide Vorschriften reglementiert wird. Jesus lädt dazu ein, authentisch zu leben und sein Wirken an uns geschehen zu lassen, wodurch dann eine wirkliche Wandlung und Heilung in uns Realität werden kann.

Dem Apostel Paulus war es in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus sehr wichtig zu betonen, dass die Aufgabe geistlicher Leitung bzw. des fünffältigen Dienstes (der Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer und Evangelisten) darin besteht, die Gemeinde als mündige Christen zum Dienst zuzurüsten (vgl. Epheser 4,11-16).

Mangelnder Blick für die persönliche Glaubensentwicklung

Um Glauben angemessen zu vermitteln, braucht es zudem eine alters- und entwicklungsgerechte Verkündigung Kindern und Erwachsenen gegenüber sowie eine entsprechende Begleitung.⁵² Dazu bedarf es immer wieder einer gewissenhaften Einschätzung, wo genau Menschen auf ihrer Lebens- und Glaubensreise stehen.

Der Theologe und Entwicklungspsychologe James W. Fowler untersuchte das Phänomen religiösen Glaubens im Entwicklungsprozess des menschlichen Lebens. Die stufenähnlichen, entwicklungsmäßig aufeinander bezogenen Glaubensstile⁵³ oder Strukturen beinhalten unterschiedliche innere Voraussetzungen oder Verarbeitungsmuster – die ein Mensch je nach Zeitpunkt in seinem Werdegang mitbringt –, mit dem Leben, seinen Herausforderungen und seinen Inhalten umzugehen. Je nach Entwicklung braucht es unterschiedliche Zugänge bzw. achtsame Vermittlung des Glaubens

und seiner Inhalte. Wer nicht achtsam im Blick hat, wen er vor sich hat, riskiert die Verwundung des Gegenübers.

Fowler nahm als Theologe und Entwicklungspsychologe speziell die religiöse Entwicklung von Menschen und deren Suche nach Sinn in den Blick. In seiner Forschung ging es ihm um das Schaffen einer nachvollziehbaren Theorie, anhand derer die Entwicklung eines Menschen in seiner Fähigkeit zu glauben deutlich gemacht werden kann. Fowlers Glaubensbegriff umfasst auch nicht religiöse Formen eines persönlichen verbindlich gewordenen Lebensglaubens (Glaube im Sinn von Vertrauen und Loyalität »zu einem transzendenten Wert- und Machtzentrum«). Sein Originalwerk lautet »Stages of Faith« (Stufen des Glaubens).

Die Linns betonen in ihrer Publikation:

Genauso wie es emotional missbräuchlich ist, wenn man von einem 2-jährigen Kind erwartet, dass es sich wie ein 10-jähriges verhält, oder wenn man ein 10 Jahre altes Kind so abhängig hält wie ein 2-jähriges, so geschieht religiöser Missbrauch, wenn man versucht, Menschen in eine Entwicklungsphase des Glaubens hineinzudrängen, für die sie noch gar nicht bereit bzw. zu der sie noch nicht in der Lage sind, oder wenn man versucht, sie in einem Entwicklungsstadium festzuhalten, über das sie längst hinausgewachsen sind.⁵⁴

Ich habe Aussteiger und Aussteigerinnen vor Augen, die auf eine geradezu traumatische Kindheit zurückblicken. Hintergrund waren

biblische Lehren, die in einer bestimmten Weise präsentiert wurden. Zum Beispiel wurde die Lehre der Entrückung am Ende der Zeit, wenn Christus glaubende Menschen zu sich holt⁵⁵, mit einer Art Leistungskatalog kombiniert. Die Kinder und Jugendlichen wussten nie, ob sie gut genug waren, um bei der Entrückung dabei sein zu dürfen, und so erlebten sie eine unvorstellbare Panik, zurückgeblieben zu sein, wenn sie beispielsweise ihre Angehörigen bei einer Rückkehr – nach Schule oder anderen Aktivitäten – nicht zu Hause antrafen. Diese Angst überschattete Jahre ihres Lebens.

Die Vermittlung von Glaubensinhalten muss in Verantwortung für das jeweilige Gegenüber geschehen. Und hier bestehen m. E. noch große Kenntnislücken – Fragestellungen, die es aus meiner Sicht verdienen, notwendigerweise (weiter) forschend in den Blick genommen zu werden: damit Not gewendet wird. Dazu gehören Fragen wie: Wo stehen die Menschen, die einer Verkündigung folgen, und was ist ihr Hintergrund? Was könnte dadurch ausgelöst werden? Hat die verkündigende Person selbst den Kern des christlichen Evangeliums verstanden? Oder im Blick auf die Glaubensvermittlung unter Kindern: Wo steht ein Kind im Alter X in seiner inneren Entwicklung? Was wird es aufgrund seiner Wahrnehmung in einem bestimmten Zeitfenster seiner Biografie verstehen und aufnehmen können? Was könnte unnötig belastend sein und seine freie innere Glaubensentwicklung gefährden? Was kann durch die Verkündigung ausgelöst werden? Was ist in Gottes Sinn und was nicht (abgeleitet vom Umgang Jesu mit Menschen)?

So wertvoll es ist, dass sich manche Kinderbuchautoren und Mitarbeitende in der Kinderarbeit bereits Gedanken dazu gemacht haben, so offensichtlich ist auch, dass genau das viel zu oft noch nicht geschehen ist. Es wäre so wegweisend und bahnbrechend, wenn sich Pädagogen, Theologen und andere Fachleute zu solchen Forschungsprojekten entschließen könnten – mit der Fragestellung:

Was sollte christliche Verkündigung zum Inhalt haben, wenn sie die Glaubensentwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sie heilsam erreichen möchte, im Blick hat?

Machtmissbrauch durch die Überhöhung einer Leitungsfunktion

Besonders gefährdet für religiösen Missbrauch sind auch Menschen und Gruppen, die ein überhöhtes Verständnis von Leitungsverantwortung haben. Das Buch *Erzählen als Widerstand* bringt dazu Beispiele, wo diese Haltung für bestimmte Kirchenämter der katholischen Kirche zutrifft. Im evangelikalen Bereich nenne ich dazu das sog. *Shepherding Movement*⁵⁶ der 1970er- und 80er-Jahre, weil es bis heute internationale Spuren hinterlassen hat. Die Leiter jener Bewegung nahmen für sich in Anspruch, eine erneuerte biblische Sicht von Gottes Regierung zu vertreten, die Gott an sie delegiert hatte. Jeder in der Bewegung war in einer Art Mentoringprogramm einem sog. Pastor zugeordnet⁵⁷, mit dem es jede Lebens- und Alltagsentscheidung abzustimmen galt. Nach Jahren massiver Schädigungen wurde die ungesunde Unterordnung (oder besser Unterwürfigkeit), die zu unbiblischem Gehorsam menschlichen Leitern gegenüber⁵⁸ führte, endlich als solche verstanden. Obwohl diese »Jüngerschaftsprogramme« von Hunderttausenden fallen gelassen wurden, hat diese Vergangenheit m. E. bis heute in Form einer Vorprägung für neue Bewegungen und deren Sichtweisen großen Einfluss, die die freikirchliche Szene subtil oder auch offensichtlich durchziehen.

Anfällig für religiösen Missbrauch sind auch Menschen und Gruppen, die nicht damit rechnen, dass es mitten in frommen Settings Machtmenschen geben könnte, die für ihre Absichten ein passendes Ambiente benötigen. Diese bedienen sich in der Regel from-

mer Argumente und haben die besondere Fähigkeit, die Aussagen der Bibel im Sinne ihrer Ziele zu verdrehen und zu interpretieren.⁵⁹

Die Evangelien berichten, dass Christus zu seinen Lebzeiten auf der Erde selbst immer wieder Stellung nahm zu einigen für ihn fragwürdigen Ambitionen, die er im Leben seiner Mitstreiter und Mitstreiterinnen vorfand, sowie zu bestimmten Bedeutungs- und Machtallüren, die ihm zwischendurch begegneten. Hierarchie gehörte nicht zu seinem Konzept. In Matthäus 20 diskutieren die Jünger darüber, wer wohl die Ehrenplätze in Gottes Reich bekäme. Jesus – sichtbar irritiert – sieht die Notwendigkeit einer Grundsatz-erklärung zu dieser Frage, die sich leicht auf ähnliche Haltungen übertragen lässt. Er sagt:

»Ihr wisst, wie die Großen und Mächtigen dieser Welt ihre Völker unterdrücken. Wer die Macht hat, nutzt sie rücksichtslos aus. Aber so darf es bei euch nicht sein. Im Gegenteil: wer groß sein will, der soll den anderen dienen, und wer der Erste sein will, soll sich unterordnen.«

Matthäus 20,25-27 (Hfa)

Jesus spricht sich hier gegen ein Machtgefälle von Beherrschen und Beherrschtwerden aus.

Dass Menschen sich im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder dazu entschieden und Strukturen geschaffen haben, die genau das mit sich brachten, was Christus als ungeliebten Weg eingeordnet hatte, ist eine Sache, mit der sich die Christenheit auseinanderzusetzen hat – vor allem dort, wo aus dem geschaffenen Machtgefälle ein Missbrauch von Macht in den unterschiedlichsten Formen entstanden ist. Dieser ist zweifellos seit Jahrhunderten bis heute sichtbar und sicher einer der Gründe für die aktuelle Relevanzkrise der Kirche.

Vernachlässigung von Verantwortung

Eine weitere Gruppe, die für religiösen Missbrauch anfällig ist, wird oft beim ersten Hinsehen nicht als »gefährdet für Missbrauch« eingeordnet, weil sie zunächst nichts offensichtlich Übergriffiges an sich hat. Ihr Problem ist die Vernachlässigung ihrer Verantwortung für Menschen, die sie von ihrer Rolle her wahrnehmen müsste. So kann es geschehen, dass Menschen, die in ihren Reihen geistliche Heimat suchen, mit nicht unerheblichen Nöten allein und darin handlungsunfähig bleiben. Doris Wagner setzt sich in ihrer Veröffentlichung ausgiebig mit diesem Thema auseinander.

In dieser Kategorie sehe ich neben diversen Situationen geistlicher Begleitung durchaus manche Gemeinden im (liberalen) protestantischen Bereich, die vermutlich niemals auf die Idee kämen, an dieser Front beteiligt zu sein. Die Erfahrung zeigt aber, dass eine nicht unerhebliche Zahl an Menschen, die für bestimmte Lebensfragen und Probleme vom Glauben her Antworten suchen, diese in dem benannten Lager nicht finden und sich deshalb auf die Suche nach Passenderem machen. Aufgrund ihrer spirituellen Not sind sie gefährdet, dann an Systemen anzudocken, die sie mit gewissen Mogelpackungen erwarten: einem Cocktail aus ersehnten Antworten und schädlichen Dynamiken, von denen Letztere aus Dankbarkeit für das Erfüllen der eigenen Sehnsucht nicht als bedenklich wahrgenommen werden. Auch versäumen es solche Gemeinschaften oft, ihre Mitglieder auf Gefahren hinzuweisen.

In demselben Umfeld gibt es Gruppen und Verantwortliche, die ihren Liberalismus als die Antwort auf Missbrauch feiern, indem sie christliche Werte völlig aushöhlen oder sogar ganz abschaffen, den Glauben und eine persönliche Gottesbeziehung belächeln und ihre eigene Wahrnehmung und Sichtweise zum Nonplusultra für wahre, freiheitliche Theologie erklären.

Und damit wären wir bei einem letzten Punkt von Anfälligkeit für Missbrauch, nämlich bei christlichen Kontexten, die die Vernachlässigung von Verantwortung in einer verzerrten Theologie leben.

Theologie eines fragwürdigen Evangeliums

Nach vielen Jahren der Beobachtung dessen, was in christlichen Kontexten menschen­schädigend gelebt wird, ist mir dieser Aspekt sehr wichtig: Ich möchte von Theologie reden, in der Gott entweder ausgeschlossen oder für die eigenen Vorstellungen passend gemacht wird. In solchen Kontexten scheint es nicht darum zu gehen, um Wahrheit zu ringen und zu erkennen, was Gott – so gut wir ihn verstehen – in den aktuellen Bezügen und Fragen wichtig ist. Stattdessen orientieren sich Leitende eher am Mainstream, an gesellschaftlich akzeptierten Denkweisen. Es besteht die Gefahr, mit Lebensfragen großer Tragweite ohne Ehrfurcht vor dem Schöpfer umzugehen.

Warum ordne ich diese Dynamik als missbräuchlich ein? Weil Menschen im geistlichen Amt auch für die Vermittlung des Glaubens und die Auslegung der Schrift Verantwortung tragen. Ein tragisches Beispiel in der Kirchengeschichte war der Ablasshandel der damaligen katholischen Kirche, in der die Theologie der Kirche und ihr Personal sich der klerikalen Macht beugten und deren Interpretation von Erlösung entgegen des biblischen Zeugnisses und wider besseren Wissens weitergaben. Stattdessen hätten sich die betreffenden Personen – wie Luther – damit auseinandersetzen können. Geistliche Verantwortung beinhaltet somit, die Absichten Gottes mit seinem Erlösungsangebot und seinem Wertekodex engmaschig im Blick behalten, anstatt sie zu pervertieren oder zu verwässern.